Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 75 (1988)

Heft: 4: Entwerfen mit Bauteilen = Projeter par éléments = Designing with Elements

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

als Gegenströmung zum nationalen Stil, danach als offizielles Credo. Diese Tendenz verstand sich als direkte Opposition zu den vorhergehenden Diktaten und als Öffnung Portugals auf internationaler Ebene. Sie fand ihren Ausdruck unter den besten Architekten Portugals und drückte sich in einem Rationalismus aus, der sich hauptsächlich auf die «Tendenza» bezog. Sie fand in Portugal vor allem in der zweitgrössten Stadt des Landes, Porto, grossen Anklang, und Alvaro Siza Vieira ist ihr berühmtester und international anerkannter Exponent.

Gegen «Amoreiras» wenden sich denn auch Vertreter der Moderne. So meint zum Beispiel Nuno Teotonio Pereira, Präsident der «Vereinigung der Architekten Portugals» und Stadtplaner, es sei Illusion zu glauben, Verwirklichungen wie die «Amoreiras» könnten zur Lösung der vielen städtebaulichen Probleme Lissabons in irgendeiner Hinsicht beitragen: «Lissabon entwickelt sich heute wie gewisse Städte der Dritten Welt, und monumentalistische Prestigeobjekte wie die ‹Amoreiras› sind die Gegenstücke zu den Elendsvierteln am Stadtrand.» Das neue Viertel hat seiner Ansicht nach die Dichte des Stadtzentrums erhöht, die Verkehrsfrage kompliziert und die städtebauliche Diskussion auf äussere, formelle Aspekte geleitet, um von der elitären Funktion der Operation abzulenken. «Die Fassaden, die Szenographie werden überbewertet, vom Inhalt, vom zerstörten alten Stadtteil wird nicht mehr gesprochen. Bestimmt sind Material, Farben und Formen wichtige Bestandteile der Architektur – die Aufmerksamkeit erneut darauf zu lenken ist der Verdienst der postmodernistischen Strömung, die sich heute überall bemerkbar macht –, aber diese Merkmale sollen die wirtschaftliche und soziale Funktion der Architektur nicht völlig vergessen lassen, vor allem in einem Land, das so viele Probleme kennt wie das unsrige.»

Nuno Portas ergänzte die Kritik: «Auch wenn man von den Fehlern der Moderne und der zeitgenössischen Architektur überzeugt ist, darf man eine solche postmodernistische Kosmetik nicht tolerieren. Die ‹Amoreiras› zeigen auf, dass die heutige Architektur sich in einem Stadium schwerer Verwirrung befindet. Tomas Taveira – er war mein Schüler – ist ein typisches Symptom dafür. Er interveniert auf die Stadt in einer groben Art und Weise, und keine Modeströmung oder theoretische Tendenz rechtfertigen sein Werk!» Nuno Portas verzeiht seinem Schüler nicht, von der städtebaulichen Tradition Lissabons abgesehen zu haben, was die Volumen anbetrifft und die Bauweise: «Es geht dabei nicht nur um die Farben, das ist nebensächlich. Aber die Massstäbe sind unverzeihlich, man darf in Lissabon nicht so hoch bauen; und bei unseren Lichtverhältnissen kann man doch nicht alle Fassaden zu Spiegeln gestalten! Tomas Taveira zeigt mit den ‹Amoreiras› eine totale Inkapazität, die urbanistische Tradition von Lissabon zu verstehen. Wir brauchen Bauten, welche die spezifische Identität der Stadt in ihrer relativ niedrigen Bauweise weiterführen, welche die Strassenzüge und die bestehenden Plätze respektieren und deren Massstäbe übernehmen. Ein Bausch von Schnörkeln und Glastürmen sind bestimmt nicht die gute Lösung, um einen Hügel Lissabons neu zu bebauen. Wenn zur Verteidigung Taveiras festgehalten werden kann, dass die Volumetrie und das Programm nicht durch ihn festgesetzt wurden, so verzeiht dies seine ‹Verkleidungsarbeit› nicht.»

Tomas Taveira geht von einer radikalen Kritik der historischen Moderne aus und stellt dessen Prinzipien beziehungsweise die Aufhebung jeglichen Ornaments und aller Dekorationselemente, die absolute Unterordnung der Form zugunsten der Funktion, die Reinheit in der Verwendung der Materialien sowie die Serienproduktion und den Bruch mit der historischen Kontinuität grundsätzlich in Frage. Obwohl er die Idee des Fortschritts beibehalten möchte, grenzt er sich klar von dieser Bewegung ab: «Die Moderne annuliert die Bindung der Architektur mit der Geschichte und verhindert, dass diese zu einer spezifischen Sprache wird. Ich vertrete im Gegensatz dazu, dass die Architektur Träger von Mythen sein soll, um ihre direkte Funktion zu überwinden. Ich möchte die Idee des ‹Genius Loci› aus der Sicht der kulturellen Anthropologie wiedereinführen.»

Diese Absicht überträgt Tomas Taveira denn auch auf seine Heimatstadt: «Meiner Ansicht nach sind die markantesten Züge von Lissabon jene, die von der mittelalterlichen Stadt stammen. Deshalb die verschiedenen Anspielungen auf die Mediävistik in der Architektur der ‹Amoreiras›. Als ich zum Beispiel die drei Bürotürme entwarf, hatte ich anthropomorphische Formen im Kopf, welche dem reinen Neoklassizismus angehören. Das ganze Bild bezieht sich auf die mittelalterlichen Türme und evoziert einen grossen Mythos des Mittelalters: Krieger, welche ihre Dame verteidigen!»

Die Farben seien neben den Formen eine weitere Möglichkeit, die Geschichte der Völker zu erzählen, die Wünsche einer Gesellschaft auszudrücken. Seit der ägyptischen Kultur, über die griechische und römische Zivilisation bis hin zum Neoklassizismus finde man sie immer wieder als massgebende Werte in der Akzentsetzung und Strukturierung des Lichtes und als Konsequenz in der Struktur des Raumes. Lissabon sei schon immer eine Stadt der Farben gewesen und solle es wieder vermehrt werden. *Lin E. Krieger*

Architekturmuseen

Architekturmuseum Basel
Office for Metropolitan Architecture
Arbeiten 1972–1988
bis 24.4.
Raum und Farbe: Entwurfstheorien von Robert Slutzky
Rekonstruktion des Antiken Museums Basel
6.5.–5.6.

Technische Universität Berlin
AWG – Belgien
14.4.–8.5.

Deutsches Architekturmuseum Frankfurt
Chicago – Architektur 1872–1922
Mies-van-de-Rohe-Preis/Marlboro-Design-Preis
Stanley Tigermann: Architoons
bis 24.4.

Finnisches Architekturmuseum Helsinki
Zaha Hadid
bis 8.5.
Two Architectural Spaces – Zwei junge Architekten von Tampere, Jorma Mukala und Juhani Risku
13.4.–1.5.

Ecole Polytechnique Fédérale Lausanne
«Architectures à Porto» – Exposition réalisée par Opus Incertum, Clermont-Ferrand
4.–20.5.

Tate Gallery London
Turner and Architecture
(Watercolour Room, Clore Gallery)
bis 10.7.

Bayerische Akademie der schönen Künste München
Der Architekt Gunnar Asplund – 1885 bis 1940
26.4.–26.6.

Centre Georges Pompidou Paris
Les Chemins du virtuel – Création industrielle et simulation informatique
L'école d'Ulm – Design architecture, communications visuelles
bis 23.5.

Galleria di Architettura Venezia
Alvaro Siza Vieira – Das Kasino von Salzburg
bis 30.4.

Akademie der Bildenden Künste Wien
«Gebaute Ideen» – Arbeiten von Gustav Peichl
bis 23.4.

Architekturforum Zürich
Livio Vacchini
14.4.–14.5.

Architekturfoyer ETH-Hönggerberg HIL Zürich
Mario Campi / Franco Pessina / Niki Piazzoli (Eine Ausstellung der Syracuse University und des Instituts gta)
21.4.–20.5.

Preis

3. Internationaler Farb-Design-Preis

Der Farb-Design-International e.V. hat eine Dokumentation über das Ergebnis des 3. Internationalen Farb-Design-Preises 1986/87 herausgebracht. Es werden die preisgekrönten Arbeiten sowie fast alle anderen eingereichten Arbeiten gezeigt. Der Leser erhält so einen guten Überblick über das derzeitige Bild der Farbgebung, und zwar in den Bereichen Architektur und Industriedesign.

Die Dokumentation (Preis DM 20,–, einschliesslich Porto, Umfang 72 Seiten, vierfarbig) ist zu erhalten über: Institut Fortbildung Bau, c/o Architektenkammer Baden-Württemberg, Danneckerstrasse 52, D-7000 Stuttgart 1.